Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 296. **Freitag den 18. Dezember 1891.** **IX. Jahrg.**

* Deutschfreisinnige Geschichtsfälschung.

Das Rickertsche „Reichsblatt", das sich bekanntlich um die Weiterverbreitung der gefälschten Geschichte von der „Wiepe" so verdient gemacht hat und das es, wie man sich erinnern wird, mit der Wahrheit überhaupt nicht sehr genau nimmt, weiß wieder einmal ein „sensationelles" Märchen zu erzählen. In Nr. 50 nämlich ist das folgende zu lesen:

„Am 13. September 1872 feierte die Provinz Westpreußen zu Marienburg im Beisein des Kaisers Wilhelm I., des Kronprinzen und des Prinzen Karl in großartigem Feste den Tag, an welchem diese Provinz hundert Jahre mit dem preußischen Staate vereinigt war. Im Remter des berühmten Hochmeisterschlosses wurden dem Kaiser die Vertreter der Provinz vorgestellt. Hier standen die Spitzen der Verwaltungsbehörden, dann die der Justizbehörden u. s. w. Der Kaiser ging die einzelnen Gruppen entlang und sagte überall ein paar freundliche Worte. Sodann kam er auch an die Vertreter der Geistlichkeit und Lehrerschaft, die in zwei Gruppen nebeneinander standen. Der Kaiser ging mit einigem Eifer hin, stellte sich zwischen die beiden Gruppen und sagte: „Man will jetzt die Schule von der Kirche trennen; aber das darf nicht sein; denn sie gehören zusammen und müssen zusammen bleiben." Das kam dem alten Herrn aus dem Herzen. Er war immer religiös, aber kirchlich liberal gesinnt gewesen. Da stellte der verdiente, würdige Berliner Stadtverordnetenvorsteher und ehemalige Bäckermeister Kochhann auf der Berliner Synode den Antrag, das sogenannte „apostolische Glaubensbekenntniß", welches 325 Jahre nach Christus auf dem Konzil zu Nicaea verfaßt ist, nicht mehr als verbindlich zu betrachten, weil heute die Mehrzahl der Gebildeten an einzelnes, z. B. an das „Abgestiegen zur Hölle", doch nicht mehr glaube. Die Hofprediger wußten dem Kaiser die Sache so darzustellen, daß die Liberalen den von den Aposteln bekommenen christlichen Glauben abschaffen wollten, und seit der Zeit war Kaiser Wilhelm I. ein Gegner des kirchlichen und allmählich auch des politischen Liberalismus. Auch andere gute Männer haben dem Alter ihren Tribut zahlen müssen."

Wir würden diesem handgreiflichen Unsinn, den einer weiteren Kritik zu unterziehen wir nicht der Mühe werth halten, keinerlei Beachtung geschenkt haben, wenn nicht das andere Organ des Abgeordneten Rickert, die „Danziger Zeitung", diese Geschichte in allem Ernst wiedererzählt hätte. Unter diesen Umständen aber war es nöthig, den plumpen Fälschungsversuch niedriger zu hängen.

Politische Tagesschau.

Die „Times" erhielten von ihrem bekanntlich sehr unzuverlässigen Pariser Korrespondenten Mittheilungen über die jüngste Unterredung des Ministers Giers mit Kaiser Wilhelm. Letzterer soll gesagt haben: „Seit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck besteht keine polnische Frage für Deutschland. Wie der Beherrscher aller Reußen kenne ich nur zwei Klassen von Unterthanen in meinem Reiche, solche, die loyal sind, und solche, die es nicht sind."

Die Handelsverträge werden im Reichsplenum mit einem Eifer gefördert, als ob alles davon abhinge, daß sie ja noch vor Beginn der Weihnachtsfeier glücklich unter das parlamentarische Dach und Fach gebracht werden. Den Hauptantheil an den Debatten nehmen die Redner der staatserhaltenden Parteien, nicht, wie ihre Gegner, von sich auf andere schließend, ihnen unterstellen, aus Obstruktionsbeweggründen, sondern weil sie das größte Gewicht darauf legen, ihre Stellungnahme zu der großen Tagesfrage über jede Zweideutigkeit hinaus scharf zu umgrenzen. Bemerkenswerth erscheint dabei, daß auch von denjenigen Patrioten, welche für die Handelsverträge stimmen werden, dies kein einziger mit leichtem Herzen thut, sondern weil er unter den obwaltenden inneren Konstellationsverhältnissen sein zustimmendes Votum für das kleinere Uebel ansieht. Zufrieden sind nur die bisher gewohnheitsmäßig oppositionellen Parteien, voran Freisinn und Sozialdemokraten. Diese Leute zeichnen sich insgesammt durch nichts weniger als durch politischen Scharfblick oder durch logisch folgerichtige Denkschärfe aus. Dafür besitzen sie aber eine andere, in hohem Maße ausgebildete Eigenschaft, das ist der parteitaktische Instinkt, und der sagt ihnen, daß jede Bresche in das für sie unnahbare und unangreifbare System der bisherigen nationalen Wirthschaftspolitik ihnen selbst ein Stück Arbeit abnimmt. Sie betrachten deshalb auch die gegenwärtige Schwenkung nur als Abschlagszahlung und zweifeln nicht im mindesten, daß die Gewalt der Thatsachen auch in Zukunft ein besserer Anwalt ihres anti- und internationalen Programms sein werde, als die schönsten Wühlreden der Singer, Bebel, Richter rc. dies vermöchten. Und da in allen mit der Massenüberzeugung, nenne man es selbst blindes Massenvorurtheil, zusammenhängenden Dingen das Wort von dem Glauben, der Berge versetzt, Geltung hat, so ist es nicht zu leugnen, daß die Bannerträger des nationalen Gedankens jetzt sehr ernste, wenn auch keineswegs verzagte Mienen machen. Sie haben jetzt eine Aufgabe zu erfüllen, in deren Dienst sie bestenfalls keinen Dank noch Anerkennung, aber um so mehr Haß und Verleumdung ernten können.

Die Getreidespekulation befindet sich gegenwärtig in der Lage des glücklich Liebenden, insofern sie wegen des in den Transitlägern aufgespeicherten Getreides die Empfindungen des „Hangens und Bangens in schwebender Pein" durchmacht. Wird dasselbe von der durch die Handelsverträge zu schaffenden geschäftlichen Konjunktur profitiren? That is the question! Sie folgen deshalb auch mit äußerster Spannung den Verhandlungen, welche zur Zeit zwischen dem Ober-Präsidenten Grafen zu Stolberg, welcher als Reichstagsmitglied in Berlin weilt, und den Reichsfinanzbehörden über die Behandlung des in den Königsberger Transitlägern befindlichen Getreides gepflogen werden.

Der Handelsvertragsausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses betreibt die Berathung der Handelsverträge jetzt auch mit „deutscher" Schnelligkeit. Er hat beschlossen, nach der Debatte über die Gesammtverträge sofort über die Annahme abzustimmen, einen einzigen Referenten für die Gesammtverträge zu bestellen, sowie die Arbeiten jedenfalls vor Weihnachten zu beenden. Dann äußerte sich der Handelsminister über die Einleitungsrede des deutschen Reichskanzlers. Derselbe habe, sagte er, die Verträge in so überzeugender, klarer und dabei für die Verbündeten so anerkennender und sympathischer Weise vertreten, daß er vollen Anspruch auf den Dank Oesterreichs hätte erheben müssen. Der Minister hob sodann hervor, daß die durch das Zusammenwirken der Staaten des Dreibunds zu Stande gebrachten Verträge ein einheitliches Ganze bildeten; es könne kein Vertrag für sich abgelehnt werden, wenn ein anderer bestehen bliebe, nicht etwa, weil die Regierung es so wünsche, sondern weil die Verträge absichtlich in einander verklammert worden seien.

Auch der Papst hat jetzt gesprochen. Er hält den Frieden der Kirche für bedroht; wie denn auch die päpstliche Stellung nicht so sei, wie sie sein solle. Der freie Verkehr des Papstes, so ungefähr drückte sich Leo XIII. aus, mit den Gläubigen werde geschmälert; der Stand der Dinge gestalte sich immer schwieriger und unleidlicher; wie werde derselbe erst bei einem etwaigen Ausbruch von Unruhen oder gar von Krieg sein! Er werde bei der Haltung des Papstes Pius IX. verharren und die völlige Unabhängigkeit Roms fordern.

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Bulgarien hat, soweit bis jetzt erkennbar ist, nirgends Beunruhigung hervorgerufen. Das Fürstenthum entbehrt seit Jahren der regelrechten Verbindung mit Rußland, es ist völkerrechtlich überhaupt in einer Ausnahmelage, da die heutige Staatsleitung von den Großmächten auf Grund des Berliner Vertrages nicht anerkannt ist. In Sofia aber hat man sich auch ohne diplomatischen Verkehr mit dem Zarenreiche und ohne völkerrechtliche Anerkennung bisher ganz wohl befunden und wird die Abreise des französischen Geschäftsträgers um so eher verschmerzen, als sein Haus den Mittelpunkt der Unternehmungen gegen die bulgarischen Machthaber bildete. Auch Herr Ribot soll bereits erklärt haben, daß Weiterungen seitens Frankreichs aus dem Zwischenfall sich nicht ergeben würden.

Nach Berichten englischer Blätter aus Madrid gilt es als sicher, daß Spanien die Absicht habe, sich dem Handelsbündnisse der europäischen Centralmächte anzuschließen. Die jüngste Haltung Frankreichs Spanien gegenüber gewähre für diesen Anschluß einen besonderen Vorwand. Canovas hege schon lange diese Absicht; und die republikanische Presse setze ihr nur schwachen Widerstand entgegen. Die Presse sei erbittert über die neuen französischen Zollmaßregeln gegenüber den spanischen Weinen. In Uebereinstimmung hiermit steht ein Telegramm der „Magd. Ztg." aus Madrid: Ger Ministerpräsident Canovas erklärte gegenüber einer Abordnung spanischer Industrieller, er halte die Möglichkeit eines Handels-Uebereinkommens zwischen Spanien und Frankreich für nahezu ausgeschlossen; Spanien müsse Ersatz durch Anlehnung an den mitteleuropäischen Zollverein suchen. Der Besuch des Prinzen Albrecht von Preußen am spanischen Hofe werde mit dem Eintritte Spaniens in den mitteleuropäischen Zollverein in Verbindung gebracht.

Nach einigen Mittheilungen soll ein engerer Handelsanschluß Rußlands an Frankreich geplant werden. Davon hätte aber Deutschland wohl nur allein wirklichen Nutzen; denn Deutschland träte ohne weiteres in den Mitgenuß der von französischer Seite gemachten Kozessionen. Wahrscheinlicher klingt folgende, der „Magd. Ztg." zugehende Petersburger Depesche: Das offiziöse „Journal de St. Pétersbourg" verweist auf die vollständige handelspolitische Abschließung Frankreichs und betont, Rußland müsse bei Handelsfragen lediglich seine

---

Staub!

Roman aus der Gegenwart von Zoë von Reuß.

(Nachdruck verboten.)

(21. Fortsetzung.)

Der von Windheim abgegebene Schuß knallte schneidend durch die Herbstluft und rief das berühmte Echo des Ortes wach. Es antwortete laut und vielstimmig — daneben aber ein dumpfes Geräusch, ein Fall von der Seite des Malers her. Einen Moment später kniete der Arzt bereits neben demselben und hatte ihm Rock und Weste aufgerissen. Ein Blutstrom drang hervor und sickerte in das herbstlich welke Gras.

„Was ist's?" fragte Laporte athemlos.

„Nur ein Streifschuß, der die Schulter traf. Aber — —" der Arzt stockte.

„Soll der Wagen vorfahren?"

Der Arzt bejahte und Laporte winkte das Gefährt heran.

„Wohin?" fragte Laporte weiter. „Ist der Patient zu transportiren?"

Der Arzt überlegte einen Augenblick und schüttelte dann bezeichnend mit dem Kopfe. „Die Lunge ist verletzt und ein baldiger Tod wahrscheinlich . . ."

Assessor Frederichs und Laporte überlegten. Letzterer hätte den Freiherrn nebst Gattin gern vor der Aufregung bewahrt, ihren ehemaligen Gast in solchem Zustande wiederzusehen. Die letzten Tage in Horsten waren ohnehin traurig verlaufen, selbst Axel hatte seine gute Laune gänzlich verloren. Aber bei Lage der Sache war es unmöglich, ihnen die neue Aufregung zu ersparen. Schloß Horsten blieb im Augenblicke das einzige passende Asyl für den Schwerverwundeten. Mit Unterstützung von Assessor Frederichs bettete man Willibald Fresenius in die Wagenkissen, der Arzt, nachdem er einen Nothverband angelegt hatte, um das Blut zu stillen, stieg gleichfalls zu dem Bewußtlosen hinein, während sich Laporte auf den Bock schwang. Todesreif kehrte der Maler nach Schloß Horsten zurück.

Eine halbe Stunde später kniete Paula an seinem Lager. Es war in dem nach Norden belegenen Zimmer, welches sie einst selbst für den Künstler eingerichtet hatte. Sie war blaß zum Erschrecken, kaum weniger als der Sterbende.

„Lebe wohl, Geliebter!" hauchte sie. „Auch dies war ein Traum!"

Vielleicht erkannte sie der Sterbende noch, denn er hauchte leise: „Rose — Titania —"

XXI.

Es war wieder Spätherbst geworden, das gesellschaftliche Leben der Großstadt fing an sich von neuem zu entwickeln. Auch Frau von Flechsen ward stärker hineingezogen, mehr als der nach innen gekehrte Sinn der jungen Frau eigentlich vertrug.

Auch Laporte verkehrte jetzt viel bei ihr und genoß ihre besondere Gunst. Natürlich bildeten die Vorgänge in Horsten, denen er beigewohnt, ein hochinteressantes Kapitel der chronique scandaleuse, das den allerergiebigsten Unterhaltungsstoff darbot. Die traurige Angelegenheit ward immer wieder berichtet, erörtert, ausgeschmückt. Daß Paula von Horsten dabei nicht geschont ward, versteht sich von selbst, wochenlang ward man nicht müde, von ihren Koketterien zu erzählen. Und als nun gar, zwei Monate nach dem Duell, die Nachricht ihrer Verlobung mit Bankier Arthur Franz eintraf, verurtheilte man sie allgemein. Die Frauen beklagten ganz öffentlich den zukünftigen Gatten, dessen Leidenschaft ihn blind gegen die Fehler seiner Auserkorenen mache, während die Herren ihn dennoch im geheimen vielfach beneideten. Endlich ward die ganze Sache, soviel Staub sie aufgewirbelt hatte, über etwas neuem vergessen.

Neben Laporte war auch Regierungsassessor von Falken ein häufiger Besucher von Adelaide. Vielleicht ließ sich die Partie doch noch ins Werk setzen, bevor ihn die neuerdings gewählte Konsularlaufbahn ins Ausland entführte. Eine reiche, elegante und geistreiche Frau half jederzeit die Leiter des Streberthums erklimmen. Wenn er bis jetzt auch keine andere Gunst genoß als ihr anderer Bekanntenkreis, schätzte Herr von Falken Adelaide doch für klug genug, um die Vortheile einer Verbindung mit einem Diplomaten zu würdigen.

Werner Flittner hatte Hermann Lange bei Frau von Flechsen eingeführt. Der unschöne, grobknochige Jüngling war ein ganz patenter, junger Doktor geworden, der jederzeit auf dem Platze und immer „wie aus dem Ei gepellt" war. Hinter die blitzenden Brillengläser und in das verwundete Herz vermochte niemand zu sehen, auch gelang es ihm, seinen Schmerz um Klara vor jedermann zu verbergen. Aber es gab Augenblicke, in denen tiefe, wilde Schmerzenslaute die Wände seines einsamen Zimmers im Krankenhause erbeben machten, ähnlich dem Wuthgeheul, das sich seiner Brust entrang, als Werner Flittner ihm von Klaras „Untreue" berichtete. Dann aber trösteten ihn wieder Pflicht und Arbeit.

„Unsinn! Der Kampf ums Dasein ist das beste, vielleicht das einzige Mittel gegen das Leid des Lebens!" hatte Werner Flittner beim Abschied gesagt. „Und das Genesen von einem großen Schmerz lehrt uns am besten die richtige Schätzung der Dinge, indem es uns das ganze Sein als eine einzige große Wandlung zeigt!"

Hermann Lange hatte freilich zu dem Troste den Kopf geschüttelt, und man hatte von diesem Augenblicke an nicht wieder über die Sache gesprochen.

Wenn Adelaide hoffen durfte, am Abend allein zu bleiben, pflegte sie gewöhnlich ein Billet an Werner zu schreiben und ihn zu sich einzuladen. Nach dem Thee, während Miß Dawson Patience legte oder eines ihrer unzähligen englischen Andachtsbücher hervorsuchte, redeten die beiden über mancherlei ernste Dinge. Allerlei Lebensräthsel, an deren Lösung sich Adelaide wohl schon allein auf ihre Art versucht hatte, wurden dann mit dem Freunde besprochen und der philosophische Geist desselben blieb trotz seines unleugbaren Pessimismus, durch seine Rein-

eigenen Interessen wahren. Man glaubt hier, die Regierung werde gegen eine Ermäßigung der Getreidezölle Deutschland große Zugeständnisse gewähren.

Das türkische offiziöse Journal „Stambul“ war bekanntlich wegen einer den deutschen Kaiser beleidigenden Meldung bis auf weiteres suspendirt worden. Die betreffende Nachricht lautete, daß Kaiser Wilhelm die Kosten für die geplante Verschönerung des Potsdamer Schlosses durch eine Lotterie aufzubringen beabsichtige. Der Leiter der Presse Sali Muuw ist durch Madjid ersetzt worden.

Der mitteleuropäische Zollbund findet, wenn eine Meldung der „Brüsseler Independance“ sich bestätigt, bereits hohe Beachtung in Brasilien und Argentinien. Darnach sollen Verhandlungen wegen einer handelspolitischen Annäherung schon angeknüpft sein. Beide Republiken hätten sich bereit erklärt, den mitteleuropäischen Zollverein zu begünstigen, dagegen französische Waaren mit höheren Zöllen zu belegen. Die Verhandlungen sollen in Brüssel stattfinden.

Deutscher Reichstag

142. Sitzung vom 16. Dezember 1891.

Der Reichstag setzt die 2. Berathung des österreichischen Handelsvertrages beim Tarif fort.

Graf Mirbach (kons.) bedauert, daß bei der Position Hopfen das Interesse der deutschen Hopfenbauern nicht berücksichtigt sei.

Staatssekretär v. Maltzahn erwidert, daß Oesterreich seinen Hopfenzoll entsprechend der deutschen Ermäßigung herabgesetzt habe.

Eine längere Debatte entspinnt sich über die Positionen Wein. Für Wein und Most ist der Zoll von 24 auf 20, für rothen Naturwein und Most zum Verschneiden unter Kontrole, sowie für Wein zur Cognacbereitung von 24 auf 10, für Tafeltrauben von 15 auf 4, (Postsendungen von Tafeltrauben frei), für andere frische Weinbeeren von 15 auf 10 und für in Kesselwagen oder Fässern eingestampfte frische Weinbeeren von 15 auf 4 Mk. herabgesetzt.

Abg. Haerle (Demokr.) beklagt die Zollherabsetzung für eingestampfe Weinbeeren, durch welche auf die Einfuhr geradezu eine Prämie gesetzt sei. Lieber hätte er eine Herabsetzung des Weinzolls gesehen.

Abg. Weiß (natlib.) äußert gleichfalls schwere Bedenken gegen diese Zollkoncessionen. Er mache sich anheischig, auf Grund der neuen Sätze Wein aus Italien zu 26, 28 und 30 Mk. pro Hektoliter zu beziehen, der in Württemberg nicht unter 40 Mk. herzustellen sei.

Württembergischer Gesandter v. Moser entgegnet, daß der Natur der Sache nach die Italien bei Abschluß eines Handelsvertrags zu machenden Koncessionen auf dem Gebiete des Weinbaues, in erster Reihe liegen müßten, da Italien eben ein weinbauendes Land sei. Die befürchteten Schädigungen des deutschen Weinbaues würden nicht eintreten.

Abg. Pflüger (deutschfreis.) theilt die Bedenken hinsichtlich des deutschen Weinbaues gleichfalls nicht, steht voll auf dem Boden der Vorlage und erblickt in dem wirthschaftlichen Bunde Mitteleuropas ein großes Werk der deutschen Regierung.

Abg. Dr. Buhl (natlib.) ist im Gegensatz zum Vorredner zu einem höchst ungünstigen Urtheil über die Weinzollkoncessionen gelangt. 300 000 Menschen seien am deutschen Weinbau betheiligt, die durch die Koncessionen betroffen würden. Gegen den Weinzoll hätten immer die geringsten Bedenken bestanden, weil er kein allgemein nothwendiges Lebensmittel treffe. Die wirthschaftliche Bedeutung der rothen Verschnittweine werde überschätzt. Die größten Bedenken hege er gegen die bedeutende Zollherabsetzung für eingestampfte frische Weinbeeren. Die Regierung nehme an, daß die Einfuhr in diesem Erzeugniß nicht erheblich sein würde, weil die eingestampte Masse auch die Kämme, Kerne und Schalen enthalte, für welche Fracht und Zoll mit getragen werden müßten; aber diese Bestandtheile würden wieder zu Farbstoff für den zweiten Aufguß verwerthet. Die Frachtsätze seien zudem sehr niedrig. Die Regierung nehme ferner an, daß die eingestampften Weinbeeren die weite Fracht nicht würden vertragen können; von pfälzischen Weinproducenten angestellte Versuche hätten aber das Gegentheil ergeben. Qualitätsweine würden nicht berührt, dagegen werde das vom süddeutschen Weißwein in Norddeutschland dem ausländischen Rothwein mühsam abgerungene Terrain wieder verloren gehen. Am meisten werde der deutsche Rothwein geschädigt. Die Gefahr der Reblauseinschleppung werde außerdem vermehrt Er habe nie mit schwererem Herzen einer Vorlage gegenübergestanden, als dieser.

Unterstaatssekretär Schraut: Die Schwankungen der deutschen Weinproduktion seien bedeutend. Elsaß-Lothringen sei das Weinland par excellence; hier schwanke die Jahresproduktion von 1,9 bis herab auf 0,2 Million Hektoliter. In den Jahren ungenügender Weinproduktion aber nehme der Branntweinkonsum entsprechend zu. Dem würde eine Zufuhr fremder Weine begegnen. Die Meinungen über die Wirkung des Zolls gingen unter den Vertretern des Weinbaues selbst weit auseinander. Ohne die Koncessionen auf diesem Gebiet war ein Handelsvertrag mit Italien nicht zu erzielen. Die Reblauskonvention werde durch den Handelsvertrag nicht berührt.

Abg. Zorn v. Bulach (kons.): Die 80 000 Weinbauern Elsaß-Lothringens wüßten ganz gut, daß sie durch die Verminderung des Traubenzolls schwer geschädigt würden. Diese Verminderung komme den Händlern, den Aktiengesellschaften und den Großproduzenten zu Gute, die in der Lage seien, ihr Gewächs mit italienischem zu verschneiden; das könne der kleine Winzer nicht. Weingenossenschaften zu dem Zwecke wären schwer zusammenzubringen. In dem Momente, da Frankreich die landwirthschaftlichen Zölle erhöhe, müßten die elsaß-lothringischen Landwirthe und Winzer sehen, wie Deutschland ihren Schutz verringere. Das könne Empfindungen und Erwägungen hervorrufen, die er nicht wünsche. Die meisten Weine werden künftig nicht zu einem Zoll von 20 Mk., sondern zu einem solchen von 10 Mk. als Verschnittweine eingehen und Frankreich werde sich an dieser Einfuhr in großem Maße betheiligen, da seine Weine in hohem Maße die Eigenschaften als Verschnittweine besitzen. Er bedaure, bei aller Objektivität gegen den Vertrag stimmen zu müssen, denn er enthält eine schwere Schädigung der deutschen Landwirthschaft. (Beifall).

Abg. Dr. Bürcklin (natlib.) äußert sich wesentlich im Sinne des Abg. Dr. Buhl und schließt sich dem Vorredner namentlich in dem Punkte an, daß der kleine Winzer den italienischen Schnittwein zur Veredelung seiner Produkte nicht wird verwenden können.

Abg. Winterer (Els.) fürchtet, daß die Produktion des Kunstweines in ganz bedenklicher Weite infolge der Einführung fremder Trauben und Schnittweine zunehmen wird. Hoffentlich werde die Regierung nun insofern den kleinen Winzern entgegenkommen, daß sie energische Maßnahmen gegen Weinverfälschungen ergreift durch ein die Interessen der kleinen Winzer berücksichtigendes Weingesetz.

Abg. Lender (Centrum) verlangt als unerläßliche Bedingung zur Hebung des deutschen Weinbaues den Deklarationszwang. Es müsse jeder angeben, welches Gewächs er als Produzent herstelle, und jeder Konsument müsse wissen, was er trinke. Den Verträgen werde eine Aera wirthschaftlichen Aufschwungs und dauernden Völkerfriedens folgen, deshalb stimme er für die Verträge trotz einzelner Bedenken.

Staatssekretär Dr. v. Boetticher theilt mit, daß ein Wein-Gesetzentwurf ausgearbeitet sei, welcher bestimmt ausspreche, was als Weinfälschung anzusehen sei und was nicht.

Abg. Graf Mirbach (kons.) weist Lenders Angriff gegen die Konservativen zurück. Ob die Erwartungen und die wohlthätigen Folgen der Verträge eintreten werden, das werden wir ja später sehen.

Abg. Dr. Bamberger (deutschfreis.): Wenn man den Schutzzoll für Wein anerkenne, was er nie gethan habe, dann könne man für eine Herabsetzung des Traubenzolls allerdings nicht eintreten. Im übrigen sei für den heimischen Wein auch noch immer der nöthige Durst vorhanden gewesen. Dem Weingesetz auf der von dem Staatssekretär angedeuteten Basis hofft Redner zustimmen zu können.

Abg. Simonis (Els.) bittet die Regierung nach Möglichkeit darauf Bedacht zu nehmen, daß die schweren Schädigungen, welche die kleinen Winzer infolge der Zollherabsetzung treffen werden, durch andere geeignete Maßregeln möglichst ausgeglichen werden.

Abg. Menzer (kons.) motivirt mit seinen Bedenken gegen die Wirkung des Weinzolls seine ablehnende Haltung gegenüber den Verträgen.

Abg. Schnaidt (Demokr.) hält es nöthig, einen Ausgleich für die kleinen Weinbauer in Württemberg herbeizuführen; nöthigenfalls werde man einen Antrag in diesem Sinne in der württembergischen Kammer stellen müssen.

Abg. Hickel (Soz.) erklärt sich für die Zollermäßigung und für die Verträge.

Im weiteren Verlaufe der Debatte treten die Abgg. Graf Arnim (freikons.), Clemm (natlib.) und v. Kardorff (freikons.) gegen die Ermäßigung des Papierzolls auf.

Abg. Brömel (deutschfreis.) und Staatssekretär Dr. v. Boetticher erwidern, daß die Papierindustrie bei uns hauptsächlich Exportindustrie sei, der eine Ermäßigung des Zolles in anderen Staaten, wie sie von Oesterreich zugestanden wird, doch nur erwünscht sein könnte.

Abg. Graf Mirbach (kons.) bekämpf die Herabsetzung des Schweinezolls.

Abgg Fürst Hatzfeldt (freikons.) und Bamberger (deutschfreis.) treten für diese Herabsetzung ein, ebenso Abg. Stadthagen (Soz.)

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antis.) bittet, die Petitionen durch die jetzt zu fassenden Beschlüsse noch nicht für erledigt zu erklären, da der Petitionssturm gegen die Verträge noch weiter anwachsen werde.

Damit schließt die Debatte über die Tarife und Artikel 3 des österreichischen Vertrages.

In namentlicher Abstimmung werden die Wein- und Traubenzölle mit 200 gegen 66 Stimmen angenommen.

Weiter werden angenommen die übrigen Positionen des Tarifs und der Artikel 3 des österreichischen Vertrags, welcher den Tarif enthält.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr. Fortsetzung der Berathung.

Schluß 6¼ Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Dezember 1891.

— Se. Majestät der Kaiser kam gestern Nachmittag in Begleitung des Abg. v. Helldorff von Potsdam nach Berlin und besichtigte hier auf Einladung des Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt die Entwürfe für das auf dem Kyffhäuser zu errichtende Reiterstandbild für Kaiser Wilhelm I. Heute wohnte der Kaiser der Taufe des dem Flügeladjutanten Frhrn. v. Bissing jüngst geborenen Sohnes als Taufzeuge bei.

— Das neuvermählte sächsische Prinzenpaar, der präsumtive sächsische Thronfolger Prinz Friedrich August nebst Gemahlin, treffen am Freitag Abend hier ein, um sich den kaiserl. Majestäten vorzustellen.

— General Graf Waldersee ist zu kurzem Aufenthalt aus Altona hier eingetroffen. Seine Anwesenheit hierselbst wird mit dem jüngsten Besuch, den ihm Fürst Bismarck abgestattet, in Verbindung gebracht.

— Dem Oberpräsident von Ostpreußen Graf zu Stolberg-Wernigerode wurde das Amt des Kurators der Universität Königsberg übertragen.

— Hofprediger a. D. Stöcker hat am 11. d. M. seinen 56. Geburtstag gefeiert. Der Führer der Berliner Bewegung veröffentlicht jetzt folgenden Dank: „Zu meinem Geburtstage sind mir von so vielen Seiten Grüße und Segenswünsche zugegangen, daß es mir unmöglich ist, darauf im einzelnen zu antworten. Ich sage deshalb hiermit allen Freunden, besonders auch den kirchlichen und patriotischen Vereinen, welche mit Bezug auf die letzten Generalsynodalvorgänge das Festhalten an der gemeinsamen Fahne versichert haben, meinen herzlichsten Dank. Berlin, den 15. Dezember 1891. Adolf Stöcker.“

— Die antisemitischen Reichstagsabgeordneten werden in der zweiten Lesung der Handelsverträge sich nicht zum Worte melden, da sie bei den zahlreichen Meldungen von Rednern doch nicht Aussicht haben, die Tribüne betreten zu können. Dagegen werden sie, durch wen ist noch nicht festgestellt, bei der dritten Berathung der Generaldebatte ihre ablehnende Stellung motiviren.

— Abg. Zelle (freis.) hat sein Mandat zum Abgeordnetenhause für den 2. Berliner Wahlkreis (Alt-Berlin-Luisenstadt) niedergelegt, weil er vom Stadtrath zum 2. Bürgermeister von Berlin gewählt ist.

— Bei der Reichstagsersatzwahl in Bayreuth wurde der nationalliberale Kandidat Casselmann gewählt.

— Die „Kölnische Volks-Zeitung“ meldet aus Posen: Das Gesuch der Polen, auch in den Oberklassen der katholischen Volksschulen den Religionsunterricht in polnischer Sprache ertheilen zu lassen, ist vom Oberpräsidenten abschlägig beschieden worden.

— Der Vorstand des rheinisch-westfälischen Frauenvereins zur Hebung der Sittlichkeit petitionirte bei dem Reichstag darum, daß die von der Verfassung und vom Allgemeinen Landrecht gewährleistete Gleichstellung beider Geschlechter vor dem Gesetz auch in sittlicher, resp. sittenpolizeilicher Hinsicht der Frau wie dem Manne gegenüber gelte und zur gleichmäßigen Ausführung grbracht werde.

— Die Firma C. und G. Müller in Rixdorf theilt in einer Zuschrift an die „Nat. Ztg.“ mit, daß ihr wiederholt in verschiedenen Partien amerikanischen Specks, die sämmtlich mit den vorgeschriebenen amerikanischen Regierungsattesten versehen waren, hier und in Stettin amtlich Trichinen konstatirt worden sind.

— Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im deutschen Reiche betrug in der Zeit vom 1. April bis Ende November d. J. 5 476 773 Mk., d. i. 257 329 Mk. mehr als im gleichen Zeitraume des Vorjahrs.

— Die diesjährige Kartoffelernte im deutschen Reiche stellt sich nach amtlichen Ermittelungen auf 23 181 454 Tonnen (1000 Kilogr.), gegen 23 320 983 Tonnen im Vorjahre und 24 301 281 Tonnen im Durchschnitt des Jahrzehnts 1881/90. Für Preußen allein stellen sich die entsprechenden Ziffern auf 16 039 524 bezw. 14 177 837 und 14 998 693.

Ausland.

Wien, 16. Dezember. Graf Hartenau ist in Wien angekommen, um über die Annahme der vom bulgarischen Staat ihm bewilligten Jahrespension die Entschließung des Kaisers einzuholen, wozu er als aktiver österreichischer Offizier verpflichtet ist.

Madrid, 16. Dezember. Nach der am Dienstag erfolgten Ankunft des Prinzen Albrecht von Preußen begab sich der Minister-Präsident Canovas del Castillo in Uniform mit dem Bande des Rothen Adlerordens zu dem Prinzen, um denselben zu begrüßen. Prinz Albrecht beabsichtigt, sich am Freitag nach Escurial zu begeben, um einen Kranz auf das Grabmal des Königs Alphons zu legen.

Petersburg, 16. Dezember. Heute ist eine Verordnung veröffentlicht, nach welcher die aus zwei neuen Dragonerregimentern, einem tartarischen und einem ukrainischen, sowie aus einem Uralkosaken-Regimente gebildete 15. Kavalleriedivision dem 15. Armeecorps, mit dem Stabsquartier in Warschau, einzuverleiben ist; die 13. Kavalleriedivision soll aus dem Verbande des 15. Armeecorps ausscheiden und dem Kommandirenden der Truppen des Warschauer Militärbezirks unmittelbar unterstellt werden.

Kiew, 16. Dezember. Prinz Louis Napoleon ist mit seinem bisherigen Rang als Oberstlieutenant von Tiflis in das zu Piatigorsk garnisonirende Nischni-Nowgoroder Dragonerregiment versetzt worden.

Provinzialnachrichten.

+ **Posen**, 16. Dezember. (Verschiedenes). Die heutige Stadtverordnetenversammlung wählte eine aus 12 Stadtverordneten und 6 Magistratsmitgliedern bestehende gemischte Deputation zur Vorberathung des Projekts der Warthe-Eindeichung. Der Magistrat wird der Deputation sämmtliches Material über diese Angelegenheit zur Verfügung stellen, und es soll sich die Deputation nicht nur mit der Geldfrage, sondern auch mit allen technischen Fragen beschäftigen. — Die königl. Ansiedelungskommission ist heute zu einer zweitägigen Sitzung zusammengetreten. In dieser Sitzung dürften auch die allgemeinen Gesichtspunkte für den dem Abgeordnetenhause vorzulegenden Rechenschaftsbericht für 1891 festgestellt werden. — Die Wartheschifffahrt ist zwar noch nicht definitiv geschlossen, findet indeß wegen Mangel an Fracht nur noch in sehr beschränktem Umfange statt. Zahlreiche Fahrzeuge, darunter 2 größere Schleppdampfer, haben hier ihren Winterstand genommen. — Heute Nachmittag herrschte hier ziemlich starker Schneefall bei einer Temperatur von 2 Grad R.

Lokalnachrichten.

Thorn, 17. Dezember 1891.

—e (Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Der nach Breslau beauftragte Regierungs- und Baurath Doepke ist nach Bromberg zurückgekehrt und hat die Geschäfte des Vorstandes des bautechnischen Bureaus der königl. Eisenbahndirektion wieder übernommen. Die Prüfung haben bestanden: die Kanzleiaspiranten Friedrich, Colander und Riegel in Bromberg zum Kanzlisten, die Stationsaspiranten Amling in Gumbinnen, Stüber in Stallupönen und Wahn in Hammerstein zum Stationsassistenten, die Bahnmeisteraspiranten Esch und Kohlborn in Königsberg i. Pr. und Rauch in Dirschau zum Bahnmeister. Rechnungsrath Siebert in Berlin, Betriebssekretär von Braun in Landsberg a. W. und Güterexpedient Jaworski in Eydtkuhnen treten mit dem 1. Januar k. J. in den Ruhestand. Regierungsbaumeister Bornemann in Inowrazlaw und Betriebssekretär Borm II in Berlin sind gestorben.

— (Ordinirt) wurden die Predigtamtskandidaten Friedrich Wilhelm Otto Korn als Hilfsprediger in Rittel, Gustav Rudolf Pfefferkorn als Hilfsprediger in Mocker, Theodor Wilhelm Johannes Voigt als Provinzialvikar, Gustav Wilhelm Rudolf Schulz als Pfarrer in Kl. Katz und Johannes Karl Albert Friedrich als Hilfsprediger für den Dienst der evangelischen Landeskirche.

— (Die allgemeine Kirchen- und Hauskollekte) zur Abhilfe der dringendsten Nothstände der evangelischen Landeskirche der älteren Provinzen hat einen Ertrag von 273 106 Mk. ergeben. Hierzu haben beigesteuert die Provinz Westpreußen 16 980, die Provinz Ostpreußen 24 891 Mk.

— (Stadtverordnetensitzung vom 16. Dezember). Anwesend waren 28 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Professor Boethke. Am Tische des Magistrats die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Schustehrus, Kämmerer Stachowitz, Stadtbaurath Schmidt, Stadtrath Rudies. — 1) Die Superrevision der Rechnung über den Bau der Uferbahn wird vertagt. — 2) Dem Lehrer Grams werden an Umzugskosten 120 Mk. bewilligt. Auf eine Anregung des Stv. Hensel, für solche Entschädigungen das Staatsregulativ einzuführen, erklärt der Magistratsdirigent seine Bereitwilligkeit zu einer entsprechenden Vorlage. — 3) Den städtischen Nachtwächtern, welche um Gewährung einer Theuerungszulage vorstellig geworden sind, wird eine solche in Höhe von 1 Mk. wöchentlich zugebilligt, solange der Roggenpreis über 180 Mk. steht. — 4) Es erfolgt die Neu- bezw. Ergänzungswahl verschiedener Kommissionen und Deputationen. — 5) Die Rechnung der Steuerreceptur pro 1890/91 wird entlastet. — 6) Der Magistrat legt das Verzeichniß der Etatsüberschreitungen vor. Die Versammlung ersucht den Magistrat, sich strenger an den Etat zu halten und sparsamer zu wirthschaften. — 7) Von einem Schreiben des geschäftsführenden Ausschusses des Städtekomitees für die Moltkefeier, betr. die Verwendung der gesammelten Gelder, nimmt die Versammlung Kenntniß. — 8) Eine Wiener Unternehmerfirma beabsichtigt, in hiesigen öffentlichen Gärten, Promenaden 2c. automatische Sessel aufzustellen, und erbietet sich zu einer jährlichen Pachtzahlung von 100 Gulden. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden. — 9) Der Magistrat legt die Protokolle über die Revision des Waisenhauses, des Kinderheims und Siechenhauses zur

---

heit und Klarheit, keineswegs ohne Einwirkung auf Adelaide von Flechsens reiches Innenleben. Und wenn sie miteinander musizirten, trafen sie sich in schwärmerischer Beethovenverehrung.

„Warum kamen Sie gestern nicht, trotz meiner Bitte? Ist Ihnen der Brief nicht rechtzeitig zugestellt worden?“ fragte sie den Eintretenden.

Werner nahm als Hausfreund selbst einen Stuhl, schob ihn in richtige Plauderentfernung und erklärte, abwesend gewesen zu sein. „Heute aber duldete es mich nicht zu Hause,“ fuhr er fort, „trotzdem mir Professor Pranger heute Morgen in der Anatomie ein interessantes Geschenk gemacht hat . . .“

„Nun?“

„Einen wohlerhaltenen Menschenschädel, zum Studium der Kranioskopie, in der Gallschen Schädellehre. So unhaltbar sie dem ernsten Gelehrten ist, bleibt sie für den Denker doch immer interessant. Trotzdem bin ich hier, wohin mich meine Seele zog . . . .“

Adelaide erröthete ein wenig und schlug ihre klaren, grauen Augen nieder. Dann sagte sie, das Gespräch abbrechend: „Wollen Sie mich auf einem Spaziergang begleiten? Ich mag Miß Dawsons Bequemlichkeit nicht stören und bin nicht gewohnt, allein zu gehen!“

„Gern, o gern!“ sagte Werner aufstehend und ein paar Stäubchen von dem fadenscheinigen Rock blasend, wie er es von Hermann Lange gesehen hatte. Sogar der Hut erhielt draußen im Korridor vor dem großen Stehspiegel ein paar wohlangebrachte Bürstenstriche, bevor Werner der einfach gekleideten Adelaide den Arm bot.

Man wählte unbelebtere Straßen und einsamere Spazierwege, auf denen man unabsichtlich bis in die Gegend des Zentralfriedhofs gelangte. Ueber die Steinmauer hinwegblickend, war Werner Flittner mit Adelaide unwillkürlich stehen geblieben und sagte: „Wie klein und eng ist das Endziel nach der großen, weiten kampfesvollen Lebensbahn der meisten Sterblichen – ob wir im hochfliegenden, dem Allgemeinen zugewendeten Streben wirken, oder im kleinen Kreise. Am Ende ist's ein versunkener Hügel, der bald wieder der Erde gleich wird . . . Wie friedlich müßten sich die Menschen den Raum gönnen, wenn sie immer des Endes gedächten . . . Staub vom Staube! . . .“

(Fortsetzung folgt.)

Kenntnißnahme vor. Die Revision fand alles in bester Ordnung. — 10) Betr. der Verpachtung der Fischerei in der Drewenz bei Leibitsch erbietet sich Oberstlieutenant Schulze namens der Frau Brausewetter, in den mit Herrn Weigel abgeschlossenen Pachtvertrag einzutreten. Die Stvv. geben ihre Zustimmung — 11) Der bisherige Pächter des Rathhausgewölbes Nr. 21 bittet um Entbindung von der Pacht, da seine Frau gestorben sei, und bringt einen Aftermiether in Vorschlag, welchen die Versammlung acceptirt. — 12) Von der definitiven Anstellung des Schlachthaus-Hallenmeisters Sodtke wird Kenntniß genommen. Herr Sodtke hat jedoch noch ein Gesundheitsattest beizubringen. — 13) Der mit dem Restaurateur Kuttner bezüglich der Schlachthausrestauration abgeschlossene Vertrag wird auf 3 Jahre verlängert. — 14) Die Unterbringung des Bureaupersonals für die Invaliditäts- und Altersversicherung während des Umtausches der Quittungskarten läßt sich im Bureau II nicht bewerkstelligen. Die Stvv. nehmen Kenntniß von der Absicht des Magistrats, dazu aushilfsweise den Stadtverordneten-Sitzungssaal herzugeben. — 15) Die Verträge mit dem Papierhändler Schulz betr. die Papierlieferung und mit dem Buchbindermeister Malohn betr. die Buchbinderarbeiten werden um je ein Jahr verlängert. — 16) Die Firma Havestadt und Contag macht im Verein mit dem Schriftsteller Francis Stahl behufs **Erbauung eines Stadttheaters** folgende Vorschläge: Die Stadt gewährt am Bromberger Thore einen Bauplatz von 46 Ar unentgeltlich, unterhält die dort anzulegenden gärtnerischen Anlagen, liefert Ziegeln und Gas zum Selbstkostenpreise, gewährt dem Theater Freiheit von städtischen Abgaben und betheiligt sich außerdem durch ein mit 3 pCt. verzinsliches und mit 1 pCt. amortisirbares Darlehen von 100 000 Mk. Der Bau ist veranschlagt auf 250 000 Mk.; hierzu würden eine in Thorn zu gründende Kommanditgesellschaft 100 000 Mk. und auswärtige Theilnehmer 50 000 Mk. beisteuern. Das Theater soll 700 Personen fassen; während der Spielzeit vom 1. Oktober bis 1. Mai würden wöchentlich 5 Vorstellungen stattfinden. Der Magistrat beantragt, die Vorlage ihrer Wichtigkeit wegen einer gemischten Kommission zur Vorberathung zu überweisen. Die Ausschüsse beantragen, die Vorlage rundweg abzulehnen. Die finanzielle Lage der Stadt verbiete die Realisirung derartiger Projekte. Die nächste Zeit werde große nothwendige Ausgaben bringen, wie für Schulbauten, Spritzenhaus und dann auch für Wasserleitung und Kanalisation. Erster Bürgermeister Dr. Kohli giebt zu, daß der jetzige Zeitpunkt für die Vorlage ungünstig sei; aber es könne doch wenigstens in der Kommission geprüft werden, unter welchen Bedingungen die Vorschläge, die ihm selbst unsympathisch erscheinen, näher zu treten sei. Wer für die Kommission stimmt, bindet sich keineswegs. Stv. Uebrick plädirt für Kommissionsberathung und äußert sich für Unterstützung eines Theaterbaues, wenn auch nicht nach der vorliegenden Form. Stv. Dietrich meint, die Theaterfrage interessire allgemein, man solle sie daher nicht gleich ad acta legen, sondern in einer gemischten Kommission prüfen. Stv. Wolff sagt, bei der jetzigen ungünstigen Zeit hätte der Magistrat uns diese Vorlage nicht erst machen sollen. Erfahrungsgemäß gelangen wir durch Kommissionsberathung fast stets dahin, wohin uns der Magistrat haben will. Die finanzielle Lage gestattet uns solchen Luxus nicht, besonders da neue Bauten bevorstehen. Wir müssen erst für Wasserleitung sorgen, denn wir werden die Epidemien nicht los. Für ein Theater bewillige er keine 500 Mk. Das Grabenland sei noch lange nicht bezahlt. Wenn sich eine Aktiengesellschaft bilden wolle, so habe er nichts dagegen. Er lehne selbst jede Kommissionsberathung ab. Für letztere spricht sich Stv. Gerbis aus. Bürgermeister Schustehrus meint, die Sache sei wichtig genug, um in einer Kommission geprüft zu werden. Thorn lebe geistig etwas ärmlich dahin; daher müssen die geistigen Interessen gehoben werden, die sich in Geld nicht schätzen lassen. Stv. Preuß weist auf die Schulden der Stadt hin, die demnächst durch neue Anleihen vermehrt werden müssen. Ein Theater sei keine Finanzquelle. Stv. Tilk sähe einen Theaterbau sehr gern, aber die Vorschläge seien so unannehmbar, daß er der Sache jetzt überhaupt nicht näher treten wolle. Ein Theater können wir eventuell auch einmal aus eigenen Mitteln bauen, und geschenkt erhalten wir von den Berliner Firmen auch nichts. Erst wollen wir Wasserleitung, dann können wir an ein Theater denken. Stv. Jacobi theilt mit, daß Oberbürgermeister Bender bei seiner jüngsten Anwesenheit in Thorn geäußert, er hätte keinen Artushof gebaut, wenn er die schwierige Lage hätte voraussehen können. (!) Redner spricht im übrigen gegen den Bau. Stv. Sand beantragt, dem Magistrat zu erklären, daß die Versammlung auf die vorgelegten Bedingungen auf keinen Fall eingehe; die Unternehmer sollen erst andere Vorschläge machen. Nach einigen persönlichen Bemerkungen zwischen Dr. Kohli und den Stvv. Wolff und Fehlauer nimmt Stv. Feyerabendt Bezug auf die Aeußerung des Bürgermeisters Schustehrus über die geistigen Interessen. Redner verwahrt sich dagegen, daß diejenigen, welche das Unternehmen für aussichtslos erklären, als Gegner der geistigen Hebung angesehen werden. Die meisten Theater verfolgen keine geistigen Interessen. Gerade die von Zoten erfüllten Stücke ziehen das Publikum am meisten an, während klassische Stücke zu halben Preisen und vor leeren Bänken stattfinden. Nachdem noch Stv. Schlee und Bürgermeister Schustehrus gesprochen, wird der **Magistratsantrag abgelehnt**. Stv. Sand zieht seinen Antrag zurück. — 17) Der Magistrat legt den Betriebsbericht der Gasanstalt pro Oktober vor. — 18) Die Versammlung genehmigt die Aufstellung und Unterhaltung von sechs Petroleumlaternen an der Wallstraße zwischen Bromberger Thor und Kriegerdenkmal und auf dem Fußwege zwischen Kriegerdenkmal und Bachebrücke. — 19) Weiter genehmigt die Versammlung die Verlängerung des Pachtvertrages für das Schankhaus III um drei Jahre und des Vertrages für die Ufergeldverpachtung um 1 Jahr. — 20) Die Pächter der städtischen Chausseegeldhebestellen auf der Culmer, Leibitscher, Bromberger und Lissomitzer Chaussee können ihre Pachtverbindlichkeiten nicht erfüllen. Die Stvv. stimmen daher dem Magistratsantrage zu, diese Pächter aus den Verträgen zu entlassen, die Hebestellen bis zum 1. April durch Chausseeaufseher zu verwalten und von da ab öffentlich auszuschreiben.

— (**Mozartfeier**). In den glänzenden Räumen des Artushofes beging der Mozartverein gestern Abend unter zahlreichster Betheiligung der Mitglieder und Gäste einen erhebenden Akt der Pietät gegen den großen Genius, dessen Namen der Verein führt. Hundert Jahre sind es her, daß der Tod seine kalte Hand auf das noch so glühende und blühende Künstlerherz Mozarts legte. Ein Grab, über welchem die erhabenen Lorbeer- und Cypressenschatten des „Don Giovanni“ rauschen, um welches der Unsterblichkeit duftende Rosenflor der „Hochzeit des Figaro“ blüht und alle Wunderglöckchen der „Zauberflöte“ läuten — ein solcher Sarkophag ist keine Trauerstätte. Die Nachwelt wallt zu ihm wie zu einem Tempel des Triumphes, und die Kränze, die sich an seinen Stufen häufen, sind Gaben jubelnder Huldigung. Mozarts Requiem, welches den Hauptheil des gestrigen Programms bildete, ist nicht blos sein letztes Werk, es ist zugleich mit der Geschichte der letzten Monate und Wochen, ja der letzten Tage und Stunden seines kurzen Daseins so innig und rührend verknüpft, daß die Wahl eines anderen Werkes zur Begehung seines Todestages geradezu ausgeschlossen erscheint. Dank gebührt daher den Damen und Herren, welche ihre Kräfte einer solchen künstlerischen Aufgabe widmeten. Um diesen Mittelpunkt gruppirten sich die übrigen Programmnummern, unter diesen als erste die Ouverture zu „Don Juan“, ausgeführt von der Artilleriekapelle unter Leitung des Herrn Schallinatus. Ein von Otto Roquette gedichteter und von einer Dame gesprochener Prolog, welcher auf des Tonmeisters Todestag Bezug hatte, leitete zum Requiem über. Der zweite Theil brachte an Orchesterpiecen die Symphonie G-moll und den „Türkischen Marsch“, an vokalen Darbietungen Arie und Chor aus „Idomeneo“ und Theile aus „Figaros Hochzeit.“ Als Solistin wirkte Frl. Vanselow mit, deren Kunst wir schon manche Liederperle verdanken und die auch gestern so erheblichen Beifall erntete, daß sie ihren Dank hierfür durch mehrere Einlagen abstattete. Zum Schlusse sei noch des Herrn Operndirigenten Schwarz gedacht, der die Aufführung mit der ihm eigenen Energie und Umsicht leitete. Er hat mit Sorgfalt und rastlosem Eifer das bedeutsame Werk in den kurzen Wochen, da die Anregung zu der Feier erging, einstudirt und so zur Huldigung des unvergeßlichen Tonmeisters wesentlich mitgeholfen.

— (**Der Vorstand des Kriegervereins**) hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, die sonst übliche Weihnachtsbescheerung für Kinder armer Kameraden diesmal ausfallen zu lassen und dafür mit Rücksicht auf die theure Zeit den armen Kameraden Geldgeschenke zu überreichen. Dieser Beschluß wird bei letzteren große Freude hervorrufen, da sie dadurch besser in den Stand gesetzt werden, nothwendige Lebensmittel anzuschaffen.

— (**Der Thorner Ankerverein**) hielt gestern Nachmittag im Lokal von Blachowski eine zahlreich besuchte Versammlung ab. Es waren verschiedene Aenderungen der Satzungen in Aussicht genommen, es konnte darüber aber keine Einigung erzielt werden.

— (**Eine Roßschlächterei**) hat sich an der Ecke der Junkerstraße etablirt. Das Fleisch wird thierärztlich untersucht und nur in gesundem Zustande zum Verkaufe zugelassen. Die billigen Preise dürften der ärmeren Bevölkerung willkommene Gelegenheit geben, ihren Mittagstisch durch gutes nahrhaftes Fleisch zu bereichern.

— (**Feuer**). In vergangener Nacht gegen drei Uhr brach in der Besitzung des Tischlermeisters Sliwinski in Gr. Mocker Feuer aus, welches das ganze Besitzthum, Wohnhaus, Werkstelle und Stall, vollständig einäscherte. Das Feuer kam in der Werkstelle aus und ist vermuthlich böswillig angelegt.

— (**Zur Vermeidung überflüssigen Feuerlärms**) theilen wir mit, daß morgen (Freitag) vormittags zwischen 11 und 12 Uhr der Schornstein des Hauses Bäckerstraße Nr. 13, dem Bäckermeister Gutzeit gehörig, ausgebrannt wird.

— (**Zur Komplettirung der städtischen Feuerwehr**) können sich rüstige Leute im Polizeikommissariat melden.

— (**Polizeibericht**). In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (**Gefunden**) wurde ein Geldbörse mit Inhalt am Postamt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (**Von der Weichsel**). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,57 Meter über Null. Abgefahren ist der Dampfer „Bromberg“ mit gemischter Ladung nach Danzig. — Die Kähne, welche hier an den Bollwerken so lange vor Anker lagen, haben bis auf zwei Faschinenkähne sämmtlich den Winterhafen aufgesucht.

---

n **Podgorz**, 16. Dezember. (Erhöhung der Lehrergehälter. Einbruch. Schanklokale). Gestern fand in der hiesigen evangelischen Schule unter dem Vorsitze des Herrn Regierungsassessor Franke wegen der Erhöhung der Lehrergehälter ein Termin statt. Es wurde berücksichtigt, daß bei der jetzigen Theuerung eine Zulage zweckmäßig erscheine, und zwar sollten die Gehälter um mehr als 1000 Mark für die 6 Lehrer steigen; diese 1000 Mark soll nun aber die Stadt, die an und für sich schon sehr belastet ist — es werden 350 % der Klassensteuer erhoben — tragen, womit sich sowohl Magistrat als auch die Gemeindevertretung nicht einverstanden erklären will. Ein endgiltiger Beschluß wird erst später gefaßt werden. — Recht dankbare Leute sind die beiden Arbeiter S. und K. von hier. Sie kehrten in die Kantine des Wirths Müller in Gr. Nessau ein und baten, sie über Nacht zu behalten, was geschah; als sie merkten, daß alles in der Kantine sich zur Ruhe begeben hatte, erbrachen sie die verschlossene Thüre mittels einer Eisenstange, thaten sich an Bier, Cigarren, Schnaps gütlich — und verdufteten dann. Dem Gendarmen Pagalies gelang es jedoch, den K. bald zu verhaften, dem S. gelang es zu entfliehen. Dem Wirthe Müller erwächst hierdurch ein Schaden von etwa 13 Mark. — Unser Städtchen ist wiederum um ein Schanklokal bereichert worden. Der Kreisausschuß hat dem Schuhmachermeister Treppner in Abbau Podgorz einen Konsens ertheilt — jetzt haben wir 16 Schanklokale bei annähernd 3000 Einwohnern.

Mannigfaltiges.

(**Im Schlußtermin des Disziplinarverfahrens**) gegen den Sprottauer Bürgermeister Weschke erkannte das Ober-Verwaltungsgericht in letzter Instanz auf eine geringe Ordnungsstrafe und Wiedereinsetzung des Bürgermeisters ins Amt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse“.

Potsdam, 17. Dezember. Ein freudiges Ereigniß hat sich in unserem Kaiserhause zugetragen: Prinzessin Friedrich Leopold, Schwester Ihrer Majestät der Kaiserin, ist von einem Prinzen entbunden worden.

Berlin, 17. Dezember. In der heutigen Reichstagssitzung wurde der Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn in zweiter Lesung angenommen, ebenso das Viehseuchengesetz.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	17. Dez.	16. Dez.
Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		
Russische Banknoten p. Kassa	200—25	199—60
Wechsel auf Warschau kurz	199—75	199—50
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98—	97—90
Preußische 4 % Konsols	105—60	105—60
Polnische Pfandbriefe 5 %	61—90	61—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	60—70	60—40
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	94—10	94—30
Diskonto Kommandit Antheile	172—10	172—10
Oesterreichische Kreditaktien	153—40	153—40
Oesterreichische Banknoten	172—55	172—45
Weizen gelber: Dezember-Januar	224—50	225—50
April-Mai	221—	222—25
loko in Newyork	106—	107—
Roggen: loko	239—	239—
Dezember	240—	240—20
Dezember-Januar	—	237—50
April-Mai	228—75	230—
Rüböl: Dezember	61—70	62—
April-Mai	60—50	60—80
Spiritus:		
50er loko	70—60	70—10
70er loko	51—10	50—70
70er Dezember	50—70	50—40
70er April-Mai	51—70	51—40

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 16. Dezember. **Spiritusbericht.** Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß niedriger. Zufuhr 10 000 Liter. Loko kontingentirt 67,50 Mk. Gd., nicht kontingentirt 48,00 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 17. Dezember 1891.

Wetter: leichter Frost, Schnee.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Weizen matt, 121/23 Pfd. hell 222/23 M., 125/26 Pfd. hell 225/26 M., 128/30 Pfd. hell 227/29 M., feinster über Notiz.
Roggen unverändert, bei sehr geringem Angebot, 111/12 Pfd. 225/26 M., 113/14 Pfd. 228/30 M.
Gerste ohne Handel.
Hafer 162/166 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
16. Dezember	2hp	747.6	+ 2.1	SW³	10	
	9hp	748.1	+ 0.4	NE²	10	
17. Dezember	7ha	754.1	— 1.0	NW¹	8	

Freitag am 18. Dezember.
Sonnenaufgang: 8 Uhr 09 Minuten.
Sonnenuntergang: 3 Uhr 44 Minuten.

Grösste Auswahl
in
Papierconfektion
bei **E. F. Schwartz.**

Zahn-Atelier
H. Schneider
Breitestrasse.

Pianinos.

Gelegenheitskauf! Verkaufe mein Lager anerkannt vorzüglicher Instrumente wegen Umbaus des Magazins zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**

W. Zielke.

Empfehle als passende
Weihnachtsgeschenke
mein **reichhaltiges Lager** von **elegant** und **dauerhaft** gearbeiteten



Herren-, Damen- und **Kinderstiefeln**
zu äußerst billigen Preisen.

A. Wunsch, Elisabethstr. 3.

Nähmaschinen!

Hochharmige Singer
mit elegantem **Kasten** und allem **Zubehör**
für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2-jähriger Garantie.

Vogelnähmaschinen,
Ringschiffchen,
(Wheler & Wilson)
Waschmaschinen,
Wringmaschinen,
Wäschemangeln
zu den
billigsten Preisen.

S. Landsberger,
Coppernikusstrasse 22.
Theilzahlungen monatlich von **6 Mk.** an.
Reparaturen
schnell, sauber und billig.

Alter Cognac,
ganze Flaschen à 2,50 Mk., 3 Mk. u. 4 Mk.
Jamaica-Rum,
ganze Flaschen à 2 Mk., 2,50 Mk., 3 Mk., ½ Flaschen à 1,25 Mk. und 1,50 Mk.

Alles abgelagerte und milde Waare, ganz besonders geeignet, etwaige Nachwehen der Influenza gründlich zu beseitigen. Ferner **Ungar- und Rothweine,** sowie sämmtliche **Liqueure** empfiehlt

die Wein- und Cigarrenhandlung
Oskar Drawert, Altst. Markt.

Liegnitzer Bomben,
Weintrauben Almeria,
Traubrosinen,
Messinaer Apfelsinen,
Baumbehang
von Mk. 1,20 pro Pfd. an,
Confect
von 70 Pf pro Pfd. an
empfiehlt die
erste Wiener Kaffee-Rösterei
Neust. Markt 11.

B. Leichte Körbe zum Postversandt zu haben. D. O.

Oskar Winkler,
Elisabethstraße Nr. 22
empfiehlt
Randmarzipan und Theekonfekt,
Marzipanfrüchte,
Chokoladen und Biskuits,
Cacao und Thee.

Das von uns erfundene
Kopfwasser,
welches den Namen **Quinine Bay Rum** führt und unter Nr. 1744 registrirt ist, ist das beste Mittel der Neuzeit, es befördert den Haarwuchs, verhindert jede Schuppenbildung und das Ausfallen der Haare mit sicherem Erfolg. **Bergmann & Co., Dresden.**

Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt. Nur echt und allein zu haben bei
O. Hoppmann, Friseur,
Thorn, Culmerstr. 26.

Christbaum-
Confect.
Kiste 440 Stück, reichhaltige Mischung, Mk. 2.80, Nachnahme. Bei 3 Kisten 1 Präsent.
Friedrich Fischer, Dresden-N. 12.

Billigste Preise.

Hochzeitsgeschenke. — Pathengeschenke.

Oscar Friedrich, Juwelier,
Breitestraße 8
empfiehlt zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** sein bedeutend vergrößertes Lager in
Juwelen, Gold-, Silber-, Granat-, Korall- u. Alfenidewaaren
in nur guten Qualitäten.

Bestellungen auf Neuarbeiten und Reparaturen
werden in **eigener Werkstatt** sauber und schnell ausgeführt und billigst berechnet.

Altes Gold und Silber
nehme stets zu **höchsten Preisen** in Zahlung.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Oscar Friedrich, Juwelier,
Breitestraße 8.

Große Auswahl.

Mollige Schlafröcke,

geeignet zu Weihnachtsgeschenken bringe ich zu dem bevorstehenden Feste wieder in empfehlende Erinnerung,

H. Kreibich
Herren-Garderoben- und Militär-Effekten-Geschäft
Heiligegeist-Straße.

Invaliditäts- und Altersversicherung.

In der **Expedition der „Thorner Presse"** ist vorräthig und wird den unter das Gesetz vom 22. Juni 1889, betr. die Invaliditäts- und Altersversicherung, fallenden Personen zur Anschaffung empfohlen:

Sammelbuch
der Bescheinigungen über die Endzahlen aus der Aufrechnung der Quittungskarten
nebst
Erläuterungen über die Rechtsansprüche der Versicherten.

Desgleichen sind vorräthig und zu haben:

Formulare **zu Bescheinigungen über die Endzahlen aus der Aufrechnung der Quittungskarten.**

Expedition der „Thorner Presse."

Durch den Tod meiner Tochter wie auch meines vorgerückten Alters wegen, bin ich willens mein Geschäft aufzugeben und verkaufe daher jeden Gegenstand 25 % unter dem Kostenpreis. Das Haus ist zu verkaufen, eventuell der Laden zu vermiethen.

Heinrich Seelig.

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten
F. Menzel,
Thorn.

Kurze und lange
Tabacks-Pfeifen, Jagdpfeifen, Imhoffsche Patentpfeifen,
geschmackvoll und zu billigen Preisen, **Pfeifen** und **Cigarrenspitzen** zu Weihnachtsgeschenken **für Militär** in großer Auswahl und billigst empfiehlt
C. Tausch, Drechslermeister, Neust. Markt 9.

Auseinandersetzungshalber steht unser Grundstück Gerechtestraße Nr. 30, welches vom Königlichen Betriebs-Amt bewohnt wird und sich zu jedem industriellen Unternehmen eignet, unter günstigen Bedingungen und bei mäßiger Anzahlung zum Verkauf. Zu etwaigen Verkaufsunterhandlungen und Auskunft ist Herr **S. Simon** hier bereit.

Die Einsporn'schen Erben.

Pferdedecken, Strohsäcke, Heede,
Seegras, Indiafasern, Roßhaare, Sprungfedern, Gurte, Bindfäden, verschiedene Sorten Leinwand, Schürzen, Matratzendrill, Möbelstoffe, Möbelplüsch, Wagentuch, Wagenrips, Wagenteppich, Cocosläufer, sowie wollene Läufer, Teppiche und Tischdecken empfiehlt billig **Benjamin Cohn,**
38 Brückenstr. 38.

Schlachtpferde
werden zu den höchsten Preisen gekauft in
Kron's Menagerie.

Bestellungen
auf Lieferung
lebender Karpfen
bitte bis zum 21. d. Mts. zu machen. **A. Mazurkiewicz.**

---

300 Paar warme



Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe
sind billig im ganzen oder einzeln zu verkaufen bei
F. Dopslaff,
Heiligegeiststr. Nr. 17.
Auch empfehle mein Lager in feinen Herren-, Damen- u. Kinder-Lederstiefeln.

Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
von
J. Globig - Mocker.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Konservativer Verein Thorn.
Sonnabend den 19. Dezember abends 8 Uhr im Schützenhause:
Statutenmäßige Generalversammlung.

Tagesordnung:
Neuwahl des Vorstandes für 1892.
Wahl der Rechnungs-Revisions-Kommission für 1891.
Dechargirung der Rechnung für 1890.
Verschiedene Angelegenheiten.

Der Vorstand.

Nur noch kurze Zeit.
Kron's grosse Menagerie.



auf dem **Platz am Bromberger Thor.**
Die Menagerie enthält: **6 Löwen, Tiger, Panther, Leoparden, Jaguar, Puma, Hyänen, Bären, Wölfe, Affen, Kakadus, Aaras, Papageien etc. etc.**

Täglich 3 große Dressur- und Fütterungs-Vorstellungen.
Anfang nachmittags 4 Uhr, 6 Uhr und abends 8 Uhr.

In diesen Vorstellungen: Auftreten des **kühnsten Dompteurs Mstr. Charles** mit seinen großartig dressirten **4 afrikanischen Löwen** und einer **dänischen Tigerdogge,** ferner Auftreten der jugendlichen **Mlle. Frederike** mit ihren vorzüglich dressirten **Wölfen** und einem **Merino-Schaf.**

Beide Dressuren sind einzig in ihrer Art und haben in Berlin die größte Anerkennung gefunden.

Entree: 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf., Gallerie 20 Pf., Militär ohne Charge und Kinder: 1. Platz 30 Pf., 2. Platz 20 Pf., Gallerie 15 Pf.

Anders & Co.
Drogen, Farben und Parfümerien
Thorn, Brückenstr. 18.

Der beliebte
Kinder-Kalender
wieder vorräthig bei
E. F. Schwartz.

Cigarren
in **hochfeiner Packung,** geeignet zu
Weihnachtsgeschenken.
W. Schroeder, Podgorz.

Gute Nahrungsstelle!
Mein in **Brosowo,** Kreis Culm, belegenes, großes massives **Gasthaus,** verbunden mit Garten, Kegelbahn, Billardzimmer und großem Tanzsaal, auf Wunsch auch etwas Land, beabsichtige sofort, auch später umständehalber mit 6 bis 9000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. **Friedrich Beyer.**

Auskunft ertheilt auch Herr Fleischermeister **Frohwerk,** Thorn.

Schlittschuhe
in allen Größen und sehr verschiedenen Konstruktionen empfiehlt
J. Wardacki, Thorn.

Bestellungen
auf Oderkarpfen
nimmt an bis zum **20. ds. Mts.**
J. G. Adolph.

Die
neue Roß-Fleisch- und Wursthandlung
Junkerstraße Nr. 7 (Eckladen)
empfiehlt sich dem geehrten Publikum mit **nur gutem fetten, thierärztlich untersuchten Roßfleisch.**

Knoblauch- u. Leberwurst	40 Pf.	pro Pfd.
Fleisch ohne Knochen	25 „	
Fleisch mit Knochen	15 „	
Hundefutter	5 „	

Später Dauerwurst, Pökel- und Rauchfleisch.
Daselbst werden gute Schlachtpferde gekauft.

Schön gadertes **Eschenholz** zu
Laubsägearbeiten
empfiehlt billigst
Kuszmink Nachfl.

Feinste
Tafel-Margarine.
Ersatz für Tischbutter per Pfund 70 Pfg. und 80 Pfg. empfiehlt
die erste Wiener Caffee-Rösterei,
Neustädt. Markt und Schuhmacherstr.

Eine Hypothek von 6000 Mk.
à 5% zur ersten sicheren Stelle von sof. od. später zu cediren. Von wem, sagt die Exped.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
empfehle ich mein **gut sortirtes Bürstenwaarenlager,** als:
Kleider-, Kopf- u. Taschenbürsten, Zahn- und Nagelbürsten, Möbelbürsten, Teppichbürsten, Roßhaarbesen, Borstbesen, Kinderbesen, Handfeger u. s. w., Kämme in Elfenbein, Schildpatt und Horn in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
P. Blasejewski, Bürstenfabrikant, Gerberstraße 35.

Krieger- Verein.



Montag den 21. d. Mts.
abends 8 Uhr:
Generalversammlung
bei **Nicolai.**

Tagesordnung:
1. Vereinsangelegenheiten.
2. Wahl des Vorstandes.

NB. Behufs Aufrechterhaltung der Ordnung in den Kassenbüchern werden diejenigen Kameraden, welche noch mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, aufgefordert, dieselben nunmehr bis zum Jahresschluß an die Kasse abzuführen, widrigenfalls gegen die Säumigen nach den Satzungen verfahren wird. Beiträge werden von 7 Uhr ab im Vereinslokale entgegengenommen.

Der Vorstand.

Sonntag den 20. d. M.
abends 7½ Uhr:
Evangelischer Familienabend
im Saale des Wiener Café in Mocker.

Artushof.
(Im großen Saale.)
Montag den 21. Dezember
abends 8 Uhr:
Eickermann's
Humoristische Charakter-Darstellungen.
Programme und Näheres in der Sonntags-Nummer.

Frische Austern
Prima-Qualität, Dutzend 1,50 Mk.
Georg Voss.

Sämmtliche deutschen
Classiker
in eleganten Einbänden,
Gedichtsammlungen
und einzelne Dichter; Erzählungen, Romane, Biographieen, geographische und geschichtliche Werke, Litteraturgeschichten etc. etc. in eleganten Bänden.
Grösstes Lager hierin,
halte dasselbe bestens empfohlen. Die Buchhandlung von
E. F. Schwartz.

Bäckerstr. 43 ist von sofort od. 1. April die I. Etage, best. aus 5 Zim. u. Zub., auch Pferdestall u. Burschengelaß, zu verm.

---

1 Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen. **Breitestraße 43.**

---

2 möbl. Zim. mit u. ohne Burscheng. von sofort zu verm. Breitestraße 43.

Die bisher von Herrn Oberstlieutenant **Niemann** innegehabte Wohnung Bromb. Vorst. 48 ist versetzungshalber von sofort zu vermiethen. **Julius Kusel's Wwe.**

---

2 kleine Wohnungen von sofort zu vermiethen. **Winkler's Hotel.**

Eine Wohnung von 2 Zim. nebst geräum. Zubehör von sofort zu vermiethen. Näheres **Casprowitz,** Klein-Mocker.

Ein möblirtes Zimmer vom 1. Januar zu vermiethen. **Culmerstr. 15, 1 Tr.**

Bromberger Vorstadt — Schulstr. 20 — ist die 2. Etage, 6 Zimmer, Küche u. s. w. vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen.

Möbl. Zimmer zu verm. Gerberstr. 23 part.

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör zu verm. Mellinstraße 88.

Hierzu Extrablatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Extrablatt der „Thorner Presse“.

Thorn den 17. Dezember 1891.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute entschlief nach längeren Leiden unsere heißgeliebte gute Mutter, die verwittwete Frau Rechnungsrath

Julie Werth geb. **Reinhard**

im 74. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme wird gebeten.

Thorn den 17. Dezember 1891.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 19. d. Mts nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Seglerstr. 22 aus statt.

Thorn, gedruckt bei C. Dombrowski.